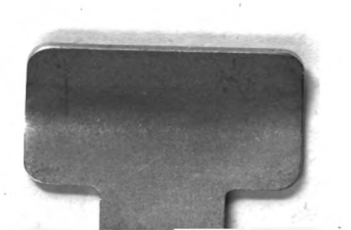
GEDÄCHTNISSVERSE ENTHALTEND DIE REGELN DER DEUTSCHEN...

Ferdinand Wessnitzer





Gedächtnißverse

enthaltend die

Regeln

der

deutschen Rechtschreibung

von

Ferdinand Weßnitzer,
Musterlehrer in Wildstein.



Eger.
Druck von J. Kobrtsch und Gschihay.
1849.

Vorrede.

Vorliegendes Werkchen hat die Absicht, der lieben Jugend die Erlernung und das Behalten der Rechtschreibregeln zu erleichtern und angenehm zu machen. Jeder Erwachsene wird sich gewiß noch vieler Gedichte und gereimter Denksprüche erinnern, die er in seiner Jugend erlernte, und ruft sich bei deren Wiederholung die schönen Stunden der frohen Kinderjahre zurück. Ebenso, dachte ich mir, dürfte es auch mit den Regeln der Rechtschreibung der Fall seyn, wenn sie die Kinder in Gedächtnißversen nach vorhergegangener Erklärung einlerneten. Mir war kein Werk dieser Art bekannt, daher machte ich mich selbst daran, um hiedurch meinen Schülern nützlich zu werden. Zugleich verband ich die Absicht alle jene Regeln, die über Einen Gegenstand bestehen, zusammenzufassen, und sie in einem einzigen kurzen Satze darzustellen, mich aber so viel wie möglich an die Worte des vorgeschriebenen Schulbuches zu halten.

Die ersten Versuche erfüllten schon theilweise meine Absicht, indem nicht allein die Kinder, sondern auch deren Aeltern oder andere erwachsene Freunde, welche diese Verse lasen, Freude daran fanden, und sie gerne auswendig lernten. Ich fuhr fort, und brachte so das ganze Werk zu Stande.

Vielseitig wurde ich um Mittheilung dieser Arbeit aufgefordert; aber ich war zu mißtrauisch in mich, und ersuchte mehre Sachverständige, diese Zeilen zu prüfen, unter andern auch den Oberlehrer Bauer in Nürnberg, ausgezeichnet im Lehrfache wie in der Dichtkunst. Dieser ermuthigte mich ebenfalls zur Herausgabe meiner Gedächtnißverse, und fügte mehre Sätze seiner eigenen Rechtschreibung bei, die in kurzer Zeit die dritte Auflage erlebte.

War es mir angenehm, durch mein geringes Erzeugniß den Beifall meiner Freunde zu ernten, so würde dieß um so mehr der Fall seyn, wenn meine Herren Amtsbrüder mit ihrem Urtheile einverstanden wären. Ich würde es mit Dank erkennen, wenn sie mich auf die darin enthaltenen Mängel aufmerksam machen wollten.

Damit nun das Werkchen die beabsichtigte Form eines Einlagbogens in andere Rechtschreibbücher nicht verliere, habe ich jeder Regel, wo es nöthig war, nur Ein Wort oder Einen Satz — selten mehr — als Beispiel nachfolgen lassen.

Möchten doch auch die Kinder dieses Heftchen immer mit Vergnügen zur Hand nehmen, und dadurch mit Leichtigkeit die so nöthige Rechtschreibung, die man heutigen Tages von jedem zu fordern berechtiget ist, der auf Bildung Anspruch macht, sich eigen machen, ich wäre dann hinreichend für meine Mühe belohnt.

Der Verfasser.

Einleitung.

Unstreitig steht's dem jungen Menschen schön,
Die Schrift dem Aug' gefällig darzustellen;
Doch Alles ist damit noch nicht gescheh'n.
Es wird verlangt, daß er in allen Fällen
Auch recht zu schreiben sich bemüh', das heißt:
Daß er nur Lettern in die Wörter bringe,
Auf die die allgemeine Regel weis't;
Daß ihm die Wörtertheilung nicht mißlinge,
Und Unterscheidungszeichen, die den Sinn
Der Rede uns erst ganz verständlich machen,
Er recht gebrauche, nicht nur obenhin;
Sonst gäb' es Irrthum, ja oft häm'sches Lachen.

Erster Theil.

Die Wörter mit richtigen Buchstaben zu schreiben.

Man muß, um richt'ge Lettern stets zu schreiben,
Die Grundgesetze wohl versteh'n, und sie
Recht ernstlich dem Gedächtniß einverleiben.
Das erste sagt: Setz' andr'e Lettern nie,
Nie weniger und niemals mehr Buchstaben,
Als man durch eine gute Aussprach' hört;
Das zweite lehrt, aufs Stammwort acht zu haben;
Das Dritte, was der Schreibgebrauch begehrt.

Die gute Aussprache.

Das Schreiben falscher Lettern zu vermeiden,
Muß man im Sprechen b, d, f und g

Vom p, t, k, pf wohl unterscheiden,
So wie das ü, ä, ö vom i und e.
Um weder mehr noch wen'ger anzuführen,
Als in der guten Aussprach' hörbar sind,
Muß man des Selbstlaut's wahren Klang studiren,
Ob kurz, ob lang man ihn im Worte find't.
Denn klingt er lang, ist er durch h zu dehnen [1]) —
Das i durch e [2]) — oft muß er zweifach steh'n [3]);
Hört man ihn aber kurz, so muß man jenen
Mitlauter, welcher folgt, verdoppelt seh'n [4]).
Nach jedem Selbstlaut, den wir lang betonen [5]),
Nach jedem Doppellaut [6]) und Konsonant [7]),
Muß man den Mitlaut mit Verdopplung schonen.

1) Sohn. 2) dienen. 3) Waare. 4) Willen. 5) schaden. 6) reizen. 7) Herz.

Die Herleitung.

Dieselben Lettern, die das Stammwort hat,
Steh'n auch, wenn and're d'raus gebildet sind [1]);
Doch öfter setzt man ä, ö, ü anstatt
Des a, o, u [2]). Spricht man das e geschwind,
So wird's in i [3]), ist e durch h gedehnt,
In ie umgetauscht [4]). Den Konsonant
Zu doppeln ist man selbst auch dann gewöhnt,
Wenn dieser schon im Stammwort zweifach stand. [5])

1) Freund — freundlich. 2) Gärtner, Höfe, Bücher. 3) brechen — bricht. 4) sehen — sieht. 5) fallen — fällt.

Der Schreibgebrauch.

Im Deutschen wird, und selten ist es nicht,
Nach altem Brauch' gar manches Wort geschrieben,

Der oft den Regeln gänzlich widerspricht [1]),
Und den man nur erlernt durch fleiß'ges Uiben.
Besonders aber hat er eingeführt,
Daß öfter, als in jeder andern Sprache,
Man große Lettern setzt, weil dieses ziert [2]);
Daß nach des Wortes Sinn man sich befrage;
Denn oft ist dieses an Bedeutung reich,
Worauf sich die verschied'ne Schreibart gründet [3]).
Daß ä, ö, ü auch oftmals steh', wenn gleich
Im Stammwort' sich kein a, o, u befindet [4]).

1) edel — von Adel. 2) Siehe nächstfolgende Regel. 3) Aal, Ahl, alle, Allee. 4) Häring, Flöte, Würde.

Große Anfangsbuchstaben.

Erwäg' die Fälle aufmerksam mein Kind,
Wo große Lettern zu gebrauchen sind:
An Satzes Anfang [1]) und der Verse Zeilen [2]);
Nach jedem Zeichen, wo wir lang verweilen,
Und die den Satz beenden, wie dergleichen
Der Schlußpunkt ist [3]), das Frag- und Ausrufzeichen [4]);
Nach jedem Kolon, wenn man das erzählt,
Was Jemand sprach, und dessen Worte wählt [5]);
In jedem Hauptwort [6]), und in andern dann,
Wenn man als Hauptwort sie gebrauchen kann [7]).
In Briefen, in Gesuchen und Gedichten,
Die wir ganz achtungsvoll an Jemand richten,
Muß jedes Wort, bezieht es sich auf den,
Der sie empfängt, mit großen Lettern stehn'. [8])

1) Erfahrene Leute handeln mit Uiberlegung.
2) Was Gott befiehlt, ist gut gemeint,
Obgleich es Anfangs anders scheint.

3) Lasse jedem das Seinige. Wer wenig stiehlt, ist auch ein Dieb.

4) Wie glücklich ist der Gottesfürchtige! Sollte er etwa bei Verfolgungen zagen? Er vertraut auf Gottes Hilfe, und ist zufrieden.

5) Jesus sprach: Ich bleibe bei euch bis an das Ende der Welt.

6) Welt, Berg, Meer. 7) Der Ehrliche, das Rechnen, das Mein und Dein. 8) Du, Deiner, Dir, Dich, Sie, Ihrer, Ihnen, Euer, Dieselben, Wohlgeboren u. s. w.

Das Hauptwort.

Hauptwörter sind Benennungen der Dinge,
Sie seyen wichtig oder nur geringe,
Von Menschen, Ländern, Bergen, Flüssen [1]),
Von Sachen, die wir hören, fühlen, sehen [2]),
Als solchen, die wir uns nur denken müssen [3]);
Auch kann vor jedem ein Geschlechtswort stehen [4]).

1) Vater, Böhmen, Vesuv, Donau. 2) Musik, Wind, Blumen. 3) Ordnung, Sanftmuth. 4) Der Gedanke, die Weisheit, das Licht.

Als Hauptwort können alle Wörter stehen,
Laß ihnen nur das Wörtchen das vorgehen [5]).

5) Das Drei, das Unsrige, das Denken, das Wenn und Aber.

Das Beiwort.

Ein Beiwort nennt die Eigenschaft der Dinge,
Das man ja immer vor das Hauptwort bringe [1]);
Doch wird's, wenn letzt'res aus dem Satz geblieben,
Als Hauptworts Stellvertreter groß geschrieben [2]).

1) Das fruchtbare Feld. 2) Was die Linke gibt, soll die Rechte nicht wissen.

Das Zeitwort.

Das Zeitwort zeigt den Zustand [1]), was geschieht [2]),
Und auch die Zeit an, wann es handelt;
Doch wenn man das, des, dem vorstehen sieht,
Wird's in ein Hauptwort umgewandelt [3]).
Es zu erkennen ist auch gar nicht schwer;
Denn ich, du, er geduldet es vorher [4]).

1) schlafen, wachen. 2) arbeiten. 3) Das Begießen, des Nachdenkens müde, bei dem Gehen. 4) Ich sehe, du siehst, er sieht.

Gebrauch einzelner Buchstaben.

A) Aehnlich lautende Selbstlaute.

1. Das e, ä und ö.

Man zög're nicht, ein e zu schreiben,
In Wörtern, wo man es ganz rein vernimmt [1]);
Aus jenen aber muß es bleiben,
Wo Brauch und Stammwort ä und ö bestimmt [2]).

1) geben, Rebe. 2) Zähren, böse; Hände, Töchter.

2. Das i, ie, ü und y.

Das einfache i.

Ein Wort, wo rein und kurz das i ertönet [1]),
Selbst wenn es lang in solchen klingt,
Die man aus einer fremden Sprach' entlehnet [2]),
Wo Bibel uns ein Beispiel bringt;
Dann wider, wenn es gegen heißt [3]),
Wie widersprechen klar beweist;

Die Endsylben lich, in, ig, niß, icht[4]),
Und mir, dir, wir und bis, obschon man sie
Fast überall mit langem i gern spricht,
Schreibt man mit einem einfach kurzem i.

1) Blitz, finden. 2) Archiv, civil. 3) Wider (gegen) meinen Willen. 4) herrlich, Wirthin, durstig, Ereigniß, holzicht.

Das lange ie.

Es wird mit ie stets geschrieben
Das lange i, so wie in lieben[1]);
Wenn wieder noch einmal bedeutet[2]);
Wenn Wörter man von solchen leitet,
In deren Stamm ein langes e man sieht,
So wie in stiehlt, befiehlt, Begier, geschieht[3]);
An manches fremden Hauptworts Ende,
Wenn ich's als deutsches Wort verwende.[4]).

1) Brief, Fliege. 2) Bessere dich, und sündige nicht wieder (noch einmal). 3) stammen von sehen, befehlen, begehren, geschehen. 4) Familie, Geographie.

Das y.

Das griech'sche y (i) kommt nur in eignen Namen
Und Wörtern vor, die von den Griechen kamen[1]);
Im Zeit-[2]), doch nicht im Fürwort[3]) seyn; auch dann,
Wenn nach ei ein Selbstlaut folgen kann[4]).

1) Cyrus, Dyonis, Cypresse, Sylbe. 2) fröhlich seyn. 3) Sein Muth. 4) schreyen, Bley.

3. Das ai, ei, eu, äu und ey.

Das ai, ei, eu, äu wird geweiht
Den Wörtern, wo's der Schreibgebrauch gebeut;

Gewöhnlich aber wird äu benützt,
Wenn schon das Stammwort ein au besitzt. *)

*) Bräute, Stäubchen.

B) Aehnliche Mitlaute.

1.

Man spricht die weichen b, d, g,
Besonders in der Mitte sehr gelind [1]);
Viel schärfer klingen k, p, t,
Selbst wenn im Worte sie nur einfach sind [2]).

1) leben, laden, Regen. 2) Haken, Lampe, Leute.

2. Das c, k, z und ti.

Wie z erklingt das c vor e und i [1]),
Jedoch am Ende einer Sylbe nie [2]),
Und nie vor l, r, t, vor u, o, a [3]),
Weil es da immer lauten muß wie k.
Man kann es blos in fremden Wörtern finden,
In deutschen nur mit h und k verbinden [4]).
Folgt ein Vokal nach ti, als: Nationen [5]),
Dann muß man auch das t wie z betonen.

1) Ceder, Citrone, Cylinder; sprich: Zeder, Zitrone, Zylinder. 2) Fabric; spr. Fabrik. 3) Clima, Crucifix, Act; sprich: Klima, Kruzifix, Akt. 4) ch und ck: brechen, Glück. 5) sprich: Nazionen.

3. Das Qu und Kw.

Kw wird nie im deutschen Wort' vereint,
An dessen Stelle stets **qu** erscheint *).

*) bequem; sprich: bekwem.

4. Das pf, f, ph und v.

Das pf, f und v, das ph auch,
Entscheidet dir allein der Schreibgebrauch;
Doch ist dabei bemerkenswerth,
Daß man pf am schärfsten hört [1]).
Ph kann nur in fremden Wörtern leben [2]);
Dem v muß man darin den W — Laut geben [3]).
Vor einem Mitlaut findest du
Das v so wenig wie vor u [4]).

1) Pfund — Fund. 2) Prophet. 3) Lava. 4) Außer in Vulkan und Vließ.

Wörter mit v.

Der Sklave wird von manchem Volk verachtet,
Und wie das Vieh von einem Vogt betrachtet.
Als Christi Lehr', dem sanften Veilchen ähnlich,
Voll Liebessinn die Väter mild umwand,
Sah man, wie Vettern, Freund und Feind versöhnlich;
Daher mit Vogelsschnelle dieser Frevel schwand.
Vor vielen Jahren ließen sich zu diesen Lehren
In Böhmen vierzehn edle Herrn zuerst bekehren.

5. Das dt und th.

Das dt kömmt in todt [1]) und Stadt nur vor,
Und wenn die Sylbe det das e verlor [2]).
In welchen Wörtern man das th nimmt,
Wird blos durch den Gebrauch bestimmt [3]);
Doch meistens muß man t mit h verbinden,
Wenn wir's bei einem langen Selbstlaut finden [4]).

1) Wenn es so viel als verstorben bedeutet; das Hauptwort „der Tod" aber wird nur mit d geschrieben. 2) ge=

ſand't bered't, befreund't; ſtatt: geſendet, beredet, befreundet. 3) Werth, Wirth, theilen. 4) Thal, roth.

6. Das ſ, s, ſſ und ß.

Das ſ klingt weich, das kurze (s) wie das lange (ſ),
Doch ſſ und ß mit ſchärferm Klange.
Das lange ſ wird anfangs [1]) nur und mitten [2]),
Das kurze blos am Sylbenſchluß gelitten [3]).
Dem ſſ muß ein kurzer Selbſtlaut vorhergeh'n,
Und noch unmittelbar ein Selbſtlaut nach ihm ſteh'n [4]).
Folgt dieſem ſſ aber gar nichts mehr [5]),
Geht es wohl gar vor einem Mitlaut her [6]),
So ſchreib ß. Von dem iſt noch zu merken,
Daß wir das ſcharfe ſ damit verſtärken
Nach einem langen Selbſt- und Doppellaut [7]),
Wo man ſſ zu ſetzen nicht getraut.
Auch d a ß als Bindewort, wird mit ß beehrt [8]);
Als Fürwort und Artikel bleibt es ihm verwehrt [9]).

1) ſingen. 2) leiſe. 3) Bosheit, Glas. 4) Gewiſſen. 5) laß. 6) läßt. 7) Gruß, heißen. 8) Es iſt erwieſen, d a ß ſich Untreue ſelbſt ſtraft. 9) D a s beherzige wohl, daß der Reichthum nicht immer glücklich macht. Fürchte das Auge, d a s dich überall ſieht.

7. Das x, chs und ch.

Im Deutſchen iſt das x ein ſelt'nes Zeichen,
Und muß dem chs wohl meiſtens weichen.
Mit x ſchreib F i x ſ t e r n, T a x b a u m, H e x e, A x t und K u x,
In andern Wörtern aber chs, als F u c h s.
Im Anfang und vor ſ ſpricht man ch
Im deutſchen und manch fremden Wort' wie k *).

*) Chor, christlich; wachsen, wechseln; sprich: Kor, krist-
lich; wakſen, wekſeln.

Der Endemitlaut.

Bist du verlegen in der Wahl
Des Mitlauts an des Wortes Ende,
Schnell denk' dir's vielfach an der Zahl,
Verläng're dir das Wort behende *);
Denn schärfer klingt er an des Wortes Schluß,
Daher er in die Mitte kommen muß;
Weil man da sicher und gewiß erfährt,
Ob man geschärft, ob man ihn milde hört.

*) Band, bunt, Lob — Bänder, bunte, loben.

C. Die Dehnung der Selbstlaute.

Verdoppelt setze manches Mal
Den langgesprochenen Vokal,
Und zwar das a [1]), e [2]), o [3]) nur selten,
Doch niemals aber i und niemals u.
Als Doppel i muß ie gelten [4]),
Nur ihnen, ihm, ihn, ihr nimmt h hinzu.
Folgt einem Selbstlaut', den man lange spricht,
Ein flüss'ger Konsonant: l, m, n, r [5]);
Ist ihm ein Selbstlaut rechts noch beigefügt, [6])
Auch dann, wenn dieser ausgelassen wär',
Wenn er nur durch Verläng'rung folgen kann:
So häng' ihm h als Dehnungszeichen an.
Des Selbstlauts Dehnung ist noch zu ersehen,
Läßt man den Folgemitlaut einfach stehen [7]).

1) Wörter mit aa.

Ein zweifach a kömmt nicht gar oft zu stehen,
Und ist in diesen Wörtern blos zu sehen:

Der Vogel und die Augenkrankheit Staar,
Der Staat, das Aas, des Adlers Name Aar,
Das kleine egerländer Dörfchen Aag,
Die Städte Aachen, Aarau, Saaz, der Haag,
Der Kurort Spaa, die böhm'sche Herrschaft Saar,
Dann Laa, wo Ottokar gefallen war,
Die Stadt und auch der Fluß in Ungarn Raab,
Die Flüsse Saale, Waag, die Maas und Naab,
Ein Arm des Rhein in Belgien die Waal,
Der Schweizer Kanton Waadt, der Götze Baal,
Die Waare, Aaron, Saat, der Saal, das Haar,
Der Aal, das Raa, das Paar, und Rußlands Kaiser Zaar.

2) Wörter mit ee.

Doppelt findet man das e in Schnee,
Spree, ein Fluß, die Seele, Klee, Allee,
Theer, aus Fichtenholz gekocht, das Heer,
Beere, zween, zwei klingt aber besser,
Beet, der hohle Wohnsitz der Gewässer,
See, mit der und die, verheeren, Meer,
Kanapee, Armee, ein Kriegesheer,
Leer, Idee, ein jeglicher Begriff,
Die Galeere, nämlich Ruderschiff,
Fee, ein fabelhafter Geist, Rapee,
Und der Türken Kirche die Moschee.

3) Wörter mit oo.

Zwei o bekommen: Lootse, Moor und Schooß,
Das Boot, ein kleines Fahrzeug, Loos und Moos.

4) ziehen, fließen. 5) Zahl, Rahmen, Sohn, Uhr. 6) blühen, froh. 7) stören, laden.

D. Die Verdopplung der Mitlaute.

Verdoppelt wird, wie allgemein erkannt,
Nach kurzem Selbstlaut' jeder Konsonant [1]),
Und wo zwei k, zwei z zu stehen kämen,
Mußt du dafür ck und tz nehmen. [2])
Dieß Letzt're ist von deutschen Wörtern nur gemeint;
Weil keiner doppelt je im fremden Wort' erscheint [3]).

1) Ebbe, Widder, Waffe, Egge, fallen, Schimmer, Sonne, Treppe, irren, essen, Gewitter. 2) Schrecken, sitzen. 3) Effekt.

Das b, d, g ist doppelt anzuführen,
Obwohl sie ihre Weichheit dann verlieren,
In Ebbe, Robbe, Krabbe, Roggen,
In Abba, Sabbath, Rabbi, Doggen,
Dann Widder, Pudding, Brigg und Brügge,
Und Flagge, schmuggeln, Egge, flügge.
C, h, j, v, w, x verdopple nicht,
Die Andern, wenn dafür die Regel spricht.

Das und daß.

Daß (das) recht zu schreiben soll man sich befleißen.
Mit s bestimmt's das sächliche Geschlecht,
Und kann Artikel [1]) oder Fürwort heißen;
Mit ß ist's als Bindewort nur recht. [2])
Geschlechtswort das dem Bei- nnd Hauptwort vorhergeht;
Als Fürwort nimmt es stärkere Betonung an,
Und ist anzeigend immer, wenn's statt dieses [3]) steht,
Beziehend, wenn man welches [4]) dafür setzen kann.

1) Geschlechtswort, z. B. das Gesicht.
2) Es ist bekannt, daß Worthalten den Menschen ziert.

3) Wenn du das (dieses) thust, was Gott befiehlt, so behältst du ein ruhiges Gewissen.
4) Ein Versprechen, das (welches) du gegeben hast, sollst du nicht brechen.

Vor und für.

Das Vorwort vor nennt Zeit und Ort der Art,
Daß es im Gegensatze steht von hinter.[1])
Es zeigt den Vorzug, eine Gegenwart,
Und oftmal auch die Ursach' an nicht minder.[2])
Es wird mit einem Zeitwort, wenn es sinnverwandt,
Auch ein Entfernen, Sichern, Mindern anerkannt.[3])

Und für schreibt man, wenns folgende Bedeutung hat,
Und zwar: als, wie, so gut als wie, anstatt[4]),
Zu Jemand's Vortheil, Schaden und Gebrauch[5]),
Zur Preis- und Werthbestimmung gilt es auch[6]).
Es wird in mancher Redensart gefunden[7]),
Als Frag' und Ausruf oft mit was verbunden.

1) Vor der Kreuzigung mußte Jesus noch vor dem Herodes erscheinen.
2) Jesus liebte den Johannes vor Allen. Jubeln vor Freude.
3) vorrücken; vorhalten, vorschieben, vorlegen.
4) Ich nehme es für (als) Scherz. Der Wille gilt für (wie — so gut als wie) die That. Der Vater bezahlt für (anstatt) den Sohn.
5) Für die Armen sammeln. Eine Strafe für den Verleumder. Bücher für die Schuljugend.
6) Man erhält es für sechs Gulden.
7) Stück für Stück fürs erste.
8) Was für herrliche Früchte trägt dieser Baum!

Wenn und wann.

Verwechsle nicht die Wörter wenn und wann.
Denn wenn zeigt jedesmal Bedingung an,
Für welches man wofern und falls oft nimmt [1]);
Mit wann hingegen wird die Zeit bestimmt [2]).

1) Wenn (wofern) du dich nicht besserst, erhältst du keine Verzeihung.
Wenn (falls) deine Angaben richtig sind, wird dir die Stelle verliehen.

2) Wann wirst du endlich vernünftiger werden!

Denn und dann.

Mit denn beginnen Sätze, die uns sagen,
Worauf sich die vorausgeschickte Meinung stützt [1]),
Es kräftigt auch den Ausruf und die Fragen [2]);
Zur Zeitbestimmung aber wird nur dann benützt [3]).

1) Es geht nicht, denn der Andere verdient es mehr.

2) Was ist dir denn? So bleibt es denn dabei!

3) Wenn du deine Pflicht getreu erfüllst, dann brauchst du den Tadel der Welt nicht zu fürchten.

Zweiter Theil.

1. Die Wörter beim Abtheilen richtig zu trennen.

Von drei Vokalen, die beisammen steh'n
Muß letzt'rer zu der Folgesylbe wandern [1]);
Die fremden haben wenig Doppellaute,
D'rum scheidet man auch schon den andern [2]).
Steht nur Ein Mitlaut zwischen zwei Vokalen,
Wird er zur Folgesylb' genommen [3]);
Wenn aber mehr dazwischen sich befinden,
Darf nur der letzte dahin kommen [4]).

Oft können zwei auch mehre Konsonante
Im Anfang eines Wort's erscheinen [5]),
Die sind auch in der Mitte nicht zu trennen,
Und mit der Folgesylbe zu vereinen [6]).
Verbund'ne Wörter werden da nur abgetheilt,
Wo man sie mit einander hat verbunden [7]),
Und wird des Wohlklangs wegen zwischen ihnen
Als Einschub r, t oder s gefunden,
Kommt dieser Mitlaut dann zur Vordersylbe [8]).
Die Vor- und Endesylben trennt man nicht [9];
Beginnen letzt're aber mit Vokalen [10]),
Wird noch der Vorgangsmitlaut beigefügt [11]).

1) Bau = er, Grau = en, Lei = er (oder Ley = er).
2) Alo = e, Spani = en, Po = et, Ide = al, Jo = ab.
3) Va = ter, le = sen, Freu = de, Frei = heit.
4) Län = der, Er = de, Ern = te, herrsch = te.
5) Friede, Glaube, bl, br, chr, cl, dr, fl, fr, gl, gr, kl, kn, kr, pf, pfl, pl, pr, ps, sch, schl, schm, schn, schr, schw, st, str, sp, spr, th, thr, zw.
6) rau = schen, hü = pfen, bre = chen, hol = pericht.
7) Spitz = maus, See = kalb, Maul = esel.
8) wor = in, dar = aus, meinet = wegen, andert = halb, Gesundheits = pflege, einsichts = voll.
9) Ab = scheu, Ver = druß, Ent = schluß, wahr = haft, ehr = lich.
Vorsylben: ge, ant, be, emp, ent, er, miß, un, ur, ver, zer.
Nachsylben, welche mit Mitlauten anfangen: bar, haft, heit, keit, lein, chen, lich, ling, niß, sal, sam, schaft, sel, thum u. s. w.
10) e, el, eln, en, er, ern, es, ig, icht, isch, in, ey, us, ung.
11) Freun = de, Dün = kel, fun = keln, Fischer, hämmern, Lichtes, heilig, kindisch, holzicht, Köchin, Spielerei, Paulus, Achtung.

2. Die Theilung zusammengesetzter Wörter.

Man schreibt als einz'ges Wort und ungetheilt, wenn zwei
Ursprünglich deutsche Wörter man in Eins verbindet.
Zum Beispiel: Federmesser, Bleistift, Feld-geschrey.
Nun hör', wo man's getrennt mit Theilungszeichen findet:
Wenn drei und mehre Wörter man zusammenzieht.
Hier trenn' die letzten zwei, als: Küsten-Fluß-gebiet.
Sind's lauter fremde Wörter oder Eins davon,
Wie Grenadier-Caserne, Bau-Direktion.
Wenn eigene mit Gattungsnamen man vermählt;
Als Beispiel diene Wiener-Neustadt, Preußen-Geld.
Wenn's viele Würden eines Einz'gen dir benennt,
Und mehrer Länder Namen reihet an einander;
Sieh dieß in Hauptmann-Rechnungsführer, Prinz-Regent,
Und Großherzoglich-Sachsen-Weimar-scher Gesandter.
Wenn durch Zusammensetzung Unklarheit entstände;
Wie in Erd-rücken, wenn ichs ungetheilt verbände.
Und endlich, wenn drei Konsonante Einer Art
Dadurch zusammenfallen; siehe Rheinschiff-fahrt.

Dritter Theil.

Gebrauch der Unterscheidungszeichen.

Einleitung.

Die Rede wird durch angebrachte Pausen
Und schönen Vortrag erst beliebt,
Dahin auch oft der Eindruck ist zu deuten,
Den sie auf die Gemüther übt.
Auf daß der Leser solche Ruhepunkte
Beachte nach des Autors Sinn,
So wird durch allgemein bestimmte Zeichen
Dieß deutlich ausgedrückt; darin
Ist aber Achtsamkeit besonders nöthig;
Falsch angebracht verliert und stört
Es nicht bloß die Verständlichkeit der Rede:
Der Sinn wird selbst oft ganz verkehrt.
Sie heißen alle Unterscheidungszeichen,
Lateinisch: Interpunktion,
Und theilen Sätze ab und Nebendinge,
Bezeichnen auch der Stimme Ton.

Der Beistrich (, — Komma).

Wenn große Sätze man in kleine theilt,
Bei deren Schluß man kurze Zeit verweilt [1];
Bei eingeschob'ner Sätze Ende und Beginn [2];
Bei Wörtern gleicher Art, die ohne Uibelsinn
Der Rede aus dem Satze könnten bleiben [3];
Vor jedem Fürwort, wenn sichs auf ein Wort bezieht,
Das man im vorhergeh'nden Satze stehen sieht [4],
Muß man ein Komma oder Beistrich schreiben.

1) Kaiser Ferdinand der Gütige gab seinen Völkern die Freiheit, ungehindert ihre Gedanken auszudrücken, dieselben durch die Presse, oder auf was immer für eine Art bekannt zu geben, an der Gesetzgebung Theil zu nehmen, und machte vor Gericht alle Stände gleich.
2) Das kräftige Pferd, wenn es gezähmt ist, läßt sich selbst von einem Kinde leiten.
3) Bescheidene, dienstfertige, artige, gehorsame und wohlerzogene Kinder sind die Freude, der Stolz und der Trost ihrer Aeltern, während leichtsinnige, unfriedfertige, ausgelassene, unverschämte und undankbare Knaben von jedem Redlichdenkenden verachtet werden.
4) Die Biene, welche ein Muster der Ordnung und des Fleißes ist, verdient unsere Aufmerksamkeit. Die Nachtigall, deren Gesang uns ergötzt, schlägt im Frühlinge die ganze Nacht hindurch. Uibe fleißig dasjenige, was du gelernt hast. Das Land, wo du dich ernährst, und wo du bleibend wohnst, ist dein Vaterland.

Der Strichpunkt (; — Semikolon).

Wird einem Satze, der schon hat geendet,
Ein and'rer zur Erklärung nachgesendet [1]);
Fängt sich ein Nachsatz mit allein, dagegen,
Vielmehr, denn, aber, also, doch, hingegen,
Und andern solchen Bindewörtern an [2]),
Die man nicht alle hier bezeichnen kann:
So steht der Strichpunkt, und mit anderm Worte —
Das Semikolon — an dem rechten Orte.

1) Die Gesundheit ist das größte Gut des Lebens; sie erleichtert uns die Erfüllung unserer Berufsgeschäfte, erhöht den Genuß unserer Vergnügungen, macht uns im Umgange mit Andern freundlich und gesellig, und ohne

sie sind wir selbst beim Besitze der größten Reichthümer arm und bedauernswerth.

2) Der Mensch scheut sich auf ein Stück Brot zu treten; aber lächelnd tritt er oft auf die Freude seines Bruders. Selbstkenntniß macht uns in unserm Urtheile gegen Andere milde und schonend; wer hingegen von dem stolzen Wahne eingenommen ist, tadellos zu seyn, wird immer nur Fehler an Andern finden, solche nach und nach mit Vergnügen suchen, und so sich dem Unheil bringenden Menschenhasse ergeben.

Der Schlußpunkt (.)

Es ist der Schlußpunkt da nur anzuwenden,
Wo sich vollkomm'ne Sätze gänzlich enden [1];
Bei Wörtern, die als Titel, Uiberschrift
Und kurze Antwort man nur einzeln trifft [2].
Er kömmt statt -te zu jeder Ordnungszahl [3],
Und zu verkürzten Wörtern jedesmal [4].

1) Arbeit und ernster Wille vermag viel. Auch ein fester Boden kann Blumen treiben, wenn er tief durch die Schaufel und Haue verwundet, und mit vielen Thränen des Regens befeuchtet wird. Das ist der Nutzen der Trübsale und der Segen der Schmerzen.

2) Einleitung. Biblische Geschichte. Der Fuchs und die Weintraube. Ja. Nein. Freilich. Allerdings. Ohne Anstand.

3) Der 1. Mensch. Der 50. Psalm. Ludwig XVI. König von Frankreich. 3. Theil. Jesus reisete in seinem 12. Jahre mit seinen Aeltern nach Jerusalem, fing im 30. an zu lehren, und wurde im 33. gekreuziget.

4) Kap. heißt Kapitel. d. i. heißt das ist.
Dr. — Doktor. v. J. — voriges Jahr.
d. h — das heißt. d. J. — dieses Jahr.

k. M.	heißt künftigen Monats.	Maj.	heißt Majestät.
l. J.	— laufenden Jahres.	N B.	— Nota bene (merkts wohl).
Ew.	— Eure.	u. s. w.	— und so weiter
Sr.	— Seiner.	z. B.	— zum Beispiel.
k. k.	— kaiserlich königlich.		
St.	— Sanctus (Heiliger).		

Der Doppelpunkt (: — Kolon.).

Führst du die Worte an, so wie sie Jemand sprach,
Und die vorher auch angekündigt sind [1]);
Folgt einem langen Vordersatz ein and'rer nach,
Der meistens mit dem Worte *so* beginnt [2]);
Berichtest du die Stelle eines Buches [3]),
Merkwürd'ge Dinge [4]), Worte eines Spruches [5]):
So wird der Doppelpunkt, den man auch Kolon nennt,
Vor allen hier erwähnten Fällen angewend't.

1) Diese Ankündigung geschieht meistens durch die Wörter *sagen*, *sprechen*, *fragen*, *antworten*, *erwiedern*, *entgegnen*, *versetzen*, *betheuern*, *versichern*, *rufen* u. dgl. z. B.

Tinter *redete* einen Knaben, der eben aus der Schule ging, mit folgenden Worten an: „Was lernst du in der Schule?“ Der Knabe *antwortete*: „Alles, was ich brauche.„ „Nein, mein Sohn,“ *fuhr* Tinter *fort*, „wie du essen und trinken sollst, lernst du nicht in der Schule.“ Der Knabe aber beharrte auf seiner Meinung und *sagte*: „Auch dieses lerne ich da; denn man muß mäßig essen und trinken.“

2) Da unsere Kräfte durch Arbeit und Bewegung, besonders wenn diese anstrengend sind, täglich erschöpft werden; auch die Nahrung allein nicht zureicht, sie zu ersetzen: *so* muß die Ruhe vollenden, was die Nahrung unvollkommen läßt.

3) Im Pfeffels Gedichte: „David und sein Sohn," befindet sich unter andern auch diese schöne Stelle: „Der Mensch „lernt zwar die Tugend üben, wenn sein Verstand sie „ihm als Pflicht gebeut; doch fühlt sein Herz erst ihre „Seligkeit, so lernt er bald als höchstes Gut sie lieben."

4) Der Wunsch: „lebe wohl! lebe froh!" soll der wohl etwas anderes heißen, als: „lebe fromm! lebe gut!?"

5) Wählest du dir einen Stand, so widme dich ihm mit ganzer Seele, und verlaß ihn nicht unbedeutender Ursachen willen, um wieder etwas anderes zu beginnen; denn das Sprichwort sagt: Wer zu viel Handwerke kann, wird zuletzt ein armer Mann.

Das Fragezeichen (?).

Das Fragezeichen steht, wenn wir bestimmte Fragen,
Natürlich so, wie man sie stellen könnte, sagen [1]).
Will man auf eigne Art sie unbestimmt erzählen,
Muß man an deren End' ein and'res Zeichen wählen [2]).

1) Wie groß ist des Allmächt'gen Güte! Ist der ein Mensch, den sie nicht rührt? Der mit verhärtetem Gemüthe den Dank erstickt, der ihm gebührt? Nein, seine Liebe zu ermessen sey ewig meine Pflicht! Der Herr hat mein noch nie vergessen; vergiß mein Herz auch seiner nicht! Wer hat mich wunderbar bereitet? Der Gott, der meiner nicht bedarf. Wer hat mit Langmuth mich geleitet? Er, dessen Rath ich oft verwarf. Wer stärkt den Frieden im Gewissen? Wer gibt dem Geiste neue Kraft? Läßt so viel Gutes mich genießen? Ist's nicht der Herr, der Alles schafft?

2) Als man Jesum fragte, ob es erlaubt sey, dem Kaiser Zins zu geben, ließ er sich bloß die Münze zeigen, die sie zu entrichten hätten, und fragte sie, welches Bildniß sich darauf befinde; worauf er ihnen die Pflichten gegen Gott und den Kaiser empfahl.

Das Ausrufungszeichen (!).

Empfindungswörter, wenn sie einzeln weilen [1]);
Die Wörter, welche als ein Ausruf gelten [2]),
Und jene, die, um etwas mitzutheilen,
Als eine Anred' dieses vorher melden [3]);
Dann Sätze, die Erstaunen, Freude, Schrecken,
Verwund'rung, Aengsten, Zorn und Schmerz erwecken [4]),
Aus Uiberraschung unserm Mund' entfließen [5]),
Muß man mit einem Ausrufzeichen schließen.

1) O weh! Leider! Ach! Ah! Juchhe! Heisa! Ey! Oho! Potztausend! Pfui! Hu hu! Aha! Hahaha! Husch! Piff paff! Quark! Plumps! Pst! St! Topp!
2) Feuer! Habt Acht! Vorwärts! Halt! Sonderbar!
3) Guter Vater! Wirst Du mir verzeihen? — Gütiger Gott! Alles, was ich habe, kömmt von Dir. — Du Sohn Davids! erbarme Dich meiner! — Gerne, lieber Kleiner! will ich deine Bitte gewähren.
4) Ist es möglich, daß ein Mensch so undankbar seyn kann! Wie glücklich schätz' ich mich, daß Du nun wieder bei uns bist! Gott im Himmel! wir sind verloren! — Wie herrlich die prächtige Sonne aufsteigt! — Wir sind verloren! In einigen Minuten werden die Wellen unser Häuschen mit sich fortreißen! — (Im Zorne.) Augenblicklich entferne dich von hier, du Bettelvolk! sonst laß ich euch durch Hunde forthetzen! — Wie kränkt mich der Verlust meiner so guten Tochter!
5) Ist es möglich! — Das kann nicht seyn! — Unerhört!

Das Anführungszeichen („—“).

Bezeichne angeführte Stellen, Reden, Sprüche
Bei deren Anfang deren End',

Bei Anfang jeder Zeil' durch kleine Striche,
Die man Anführungszeichen nennt [1]).

1) Siehe die Beispiele bei der Regel vom Gebrauche des Doppelpunktes.

Die Pause oder der Gedankenstrich (—).

Hat man ein Wort [1]) oft ganze Stellen ausgelassen [2]),
Dem Leser eine Uiberraschung zugedacht [3]),
So wird zur Mahnung, es gehörig aufzufassen,
Die Pause oder der Gedankenstrich gemacht.

1) Der, von seinem Bruder zum Zorne gereizte Fritz, rief diesem zu: Du bist ein wahrer —; doch er besann sich, daß es unrecht sey, Jemand zu beschimpfen, und schwieg lieber stille.

2) Ein kranker Vater rief seine Söhne zu sich, und sprach: „Ich habe, um euch versorgt zu wissen auch nach mei„nem Tode, euch einen Schatz gesammelt und verbor„gen; er liegt —“ hier starb er schon.

3) Einst ergriffen mich zwei Räuber, banden mir die Hände, stopften mir den Mund, trugen mich zum offenen Fenster, hoben mich hinauf, und mit einem Male — — erwachte ich, und freute mich, daß es nur ein Traum war.

Der Apostroph, Oberstrich (').

Durch einen Apostroph wird angezeigt,
Daß man hier e, i oder a verschweigt [1]).

1) Leb' wohl! Lohn' dir's Gott! Lob' den Herrn! Richt'ge Lettern. Heil'ge Schrift. Art'ge Kinder. D'ran, d'rauf, d'raus, d'rin, d'runter, d'roben.

Das Anmerkungszeichen und die Klammern († * [ ]).

Buchstaben, Kreuzchen, Zahlen, kleine Sterne
Setzt man zu allen jenen Stellen gerne,
Bei denen man was anzumerken hat.
Dieß wird nicht gerne in den Satz gedrängt,
Wenn's nicht genau mit ihm zusammenhängt;
D'rum kömmt es meistens unten hin am Blatt' [1]).
Fühlt man demungeachtet sich bewogen,
Daß dieses werde in den Satz gezogen,
Schließt man's mit Klammern oder Pausen ein [2]),
Auch Komma können dann ganz richtig seyn [3]).

1) In allen hier vorkommenden Regeln weisen Zahlen auf die Beispiele hin, welche gleich darunter angeführt werden.

2) In dem Dictionnaire (Wörterbuch) des Lebens eines Geizhalses ist das Wort „Redlichkeit" nicht zu finden.

3) Der Diamant, die größten wurden in die Kronen der Regenten aufgenommen, ist der kostbarste Edelstein.

Das Sonderungszeichen (¨).

Ein Doppellaut sind zwei Vokale,
Man spricht sie aus mit Einem Male;
Geschieht es aber, daß man jeden einzeln sagt,
So werden Sond'rungspunkte über sie gemacht [1])

1) Aeneïs, Paëton.

Das Abtheilungszeichen (=).

Es enden sich oft einige Wörter hinterher
Auf gleiche Sylben. Dieses stört den Wohllaut sehr;

D'rum hänge sie nur an, das letzte dieser Worte,
Den andern gib das Theilungszeichen an dem Orte,
Wo diese Sylben sich befinden sollen [1]);
So wie auch, wo wir Wörter theilen wollen [2]).

1) Die in- und ausländischen Zeitungsblätter. Die Buchstaben werden eingetheilt in Selbst-, Doppel- und Mitlaute. Die deutsche Sprache hat zehn Redetheile, als: Das Haupt-, Bei-, Geschlechts-, Zahl-, Für-, Zeit-, Neben-, Vor-, Binde- und Empfindungswort.

2) Siehe die Beispiele bei den Regeln für die Theilung der Wörter.

Inhalt.

Inhalt.

